

# Wiesbadener Tagblatt.

48. Jahrgang.  
Erscheint in zwei Ausgaben. — Bezugs-Preis:  
durch den Verlag 50 Pfg. monatlich, durch die  
Post 1 Ml. 60 Pfg. vierteljährlich für beide  
Ausgaben zusammen.

Verlag: Langgasse 27.

17,500 Abonnenten.

Anzeigen-Preis:  
Die einseitige Beizeile für locale Anzeigen  
15 Pfg., für auswärtige Anzeigen 25 Pfg. —  
Reclamen die Beizeile für Wiesbaden 50 Pfg.,  
für Auswärts 1 Ml.

Anzeigen-Annahme für die Abend-Ausgabe bis 11 Uhr Vormittags, für die Morgen-Ausgabe bis 3 Uhr Nachmittags. — Für die Aufnahme später eingereichter Anzeigen zur  
nächtlich erscheinenden Ausgabe wird keine Gewähr übernommen, jedoch nach Möglichkeit Sorge getragen.

No. 464.

Fernsprecher No. 52.

Freitag, den 5. Oktober.

Fernsprecher No. 52.

1900.

## Morgen-Ausgabe.

### Theater, Politik und Glaube.

L. Berlin, 3. Oktober.

Ersichtlich ist dem Minister des Innern der Eifer der Theater-Censurbehörde in Berlin und anderwärts, namentlich aber in Berlin, äußerst unbequem geworden. Herr v. Rheinbaben hat bereits auf Anrufen der beteiligten Theaterdirektoren und Verfasser mehrere, durch die Polizei verbotene Stücke wieder freigegeben, und in persönlicher Unterredung mit dem Minister hat auch der Verfasser der Komödie „Ein Ausflug ins Sittliche“ die Ueberzeugung gewonnen, daß der Aufführung seines Dramas im Lessingtheater keine größeren Schwierigkeiten mehr erwachsen dürften. Herr v. Rheinbaben läßt jetzt einen im Dezember vorigen Jahres von ihm angeordneten Erlaß wieder in Erinnerung bringen, wonach die Polizeibehörden ungerechtfertigte Schwierigkeiten aus andern als sittlichen Gründen nicht machen sollen. Nun mögen die Censurbehörden ja finden, daß sie sich im Wesentlichen nach diesen Anweisungen auch jetzt gerichtet haben. Indessen ist der Chef der preussischen Verwaltung ersichtlich der entgegengesetzten Meinung. Auch wird er schwerlich finden, daß die Konservativen, die sich zu Verteidigern der jüngsten Theater-Censurbühnlichkeit aufspielen, dies Geschäft immer mit der Geschicklichkeit betreiben, ohne die der Versuch naturgemäß nur neue Waffen gegen die ganze Einrichtung der Censurbehörde hergeben kann. Die „Kreuzzeitung“ beispielsweise behauptet schlaunweg, daß in den modernen Stücken niemals, selbst in der allerleisesten Andeutung nicht, jene Typen auftreten, die mit zum Wesen der modernen Gesellschaft gehören, Börsenjobber, Konfessionäre, Glücksspieler im Freid, Theater- und Konzert-Agenten etc. Das konservative Blatt will sich die Erscheinung damit erklären, daß eine geheime Oberzensur „mit beispiellos rigorosität darüber wacht, daß nicht ein einziger dieser modernen jüdischen Typen auf dem Theater erscheint.“ Wenn man über solche Dinge schreiben will, ist es doch die nächste Anforderung, daß man um die Dinge selbst Bescheid weiß. Wir machen uns anheischig, eine Liste von Stücken aufzustellen, die jenen Typen mit mehr oder weniger Fähigkeit zur plastischen Wiedergabe Eingang auf die moderne Bühne verschafft haben. In Sudermanns Thiergarten-Schauspiel „Sodom's Ende“ ist so gut wie Alles von dem vorhanden, was die „Kreuzzeitung“ in ihrer Unkenntnis des heutigen Theaters vermisst, voran die Jobber. Georg Hirschfelds „Agnes Jordan“ schont das Milieu, das die „Kreuzzeitung“ gern auf die Bühne gebracht sehen möchte, wahrhaftig nicht; auch an dem Konfessionäre fehlt es hier nicht, und geschmeichelt ist das Bild in keiner Linie. In Sudermanns „Schmetterlingsflucht“ wird der typische comique voyageur abgeschildert, in Wolzogen's „Kindern der Exzellenz“ lernt man den Theater-Agenten von seinen wenig angenehmen Seiten kennen, desgleichen in einem Stück von Rudolf Strah, dessen Titel uns

im Augenblick nicht gegenwärtig ist. Kurz, es ist schlechterdings nicht wahr, daß die moderne dramatische Literatur halt macht vor den gesellschaftlichen Erscheinungen, die den Konservativen missfallen, und es ist erst recht eine grobe Verzerrung des Thatbestandes, wenn behauptet wird, daß sich die heutigen Dichter mit Vorliebe an den Agrariern reiben. Dies geschieht so wenig, daß uns außer dem längst verbotenen Stück von Georg Engel zur Stunde kein einziges einfällt, auf das sich jene Behauptung beziehen ließe. Im Uebrigen treten Verwaltung und Censurbehörde ja schon den Rückgang an. Fehler werden freilich immer wieder gemacht werden, das gehört zum Wesen der leidigen Sache, aber so grobe Irrthümer, wie die neuerdings vorgekommenen, bleiben uns für die Zukunft hoffentlich doch erspart. — Das Theater und seine Stellung im öffentlichen Leben können solche Wichtigkeit beanspruchen, daß es sich schon verlohnt, mit zwei Worten auf die unglaublich schiefen Urtheile zurückzukommen, die in der Generalversammlung des Evangelischen Bundes soeben über das Thema „Glaube und Kunst“ von dem Bremer Pfarrer Burggraf gefällt worden sind. Der wohlmeinende Herr ließ sich unter Anderem dahin vernehmen: „Das Hässliche will oberstes Kunstprinzip werden, das Theater wird nicht selten zur Folterkammer feilscher Verwüstung, und die dreiste Verhöhnung aller besseren Gefühle soll das fehlende Genie ersetzen. Das sind die Zaubertöne des bösen Zeitgeistes, wie sie in Mißdeutung unserer größten poetischen Schöpfung durch das Jahrhundert schwirren, ein Vergnügen für den frommen Glauben und ein Gegenstand des Bedauerns für den reinen Kunst- und Wahrheitsinn.“ Jedes Wort der Abwehr wäre eigentlich schon zuviel. Auch hat man die beruhigende Empfindung, daß derartige Mißverständlichkeiten, die nur aus einem völlig kunstfremden Sinn hervorgehen können, mit ihrer Wirkung gerade so weit reichen, daß von einer Wirkung überhaupt nicht gesprochen werden kann. Die aller nächsten Freunde und Gesinnungsgenossen des Redners mögen so denken; darüber hinaus wird man ihn kaum hören, geschweige denn verstehen.

### Aus Stadt und Land.

Wiesbaden, 5. Oktober.

— **Geschichtskalender.** 5. Oktober, 1885: † Aug. Crelle, herv. Mathematiker, 1880; † Jacques Offenbach, bel. Operettenkomponist, 1870; Das deutsche Hauptquartier nach Versailles verlegt, 1840; \* Johann II., Fürst von Lichtenstein, 1829; \* Ludwig Nauas zu Wiesbaden, herv. Genetraler, 1793; Einführung des franz. republikanischen Kalenders (9. September 1805 wieder beseitigt), 1609; \* Paul Fleming zu Hartenstein in Sachsen, der bedeut. Dichter des 17. Jahrhunderts († 2. April 1640 zu Hamburg), 1511; Abschluß der heiligen Liga zwischen dem Papst, Spanien und Venedig, 1056; † Kaiser Heinrich III. zu Bopfelf am Harz (\* 28. Oktober 1017).

o. **Der Obstmarkt** in der „Wahlhalla“ gestaltete sich gestern Nachmittag etwas reger als am Vormittag, sowohl hinsichtlich des Besuchs als auch der Kaufkraft. Die letztere wurde namentlich dadurch mehr angetrieben, daß die Verkäufer ihre Preise, die allgemein als zu hoch befunden wurden, herabsetzten. Wie wir hören, waren

die Preise denjenigen des Schiersteiner Obstmarktes angepaßt, sie sollen aber jetzt durchgängig 1 Ml. niedriger sein als diese. Bis gestern Nachmittag 5 Uhr waren etwa 180 Bekäufe abgeschlossen. Herr Oberpräsident Graf v. Zedlitz hat, um die hier geäußerten Objections näher kennen zu lernen, gelegentlich seines gestrigen Besuchs eine Kollektion sämtlicher Obstsorten angekauft. Die Auswahl traf das mit der Leitung des Obstmarktes betraute Comité. Der Markt ist, worauf nochmals hingewiesen sei, nur noch heute geöffnet.

— **Aus dem Obergericht.** Für die sämtlichen Gemeinden des ehemaligen Amtes Nomburg v. d. Höhe besteht eine Allgemeine Ortskrankenkasse. Eine außerordentliche Generalversammlung derselben beschloß am 19. Juli 1899 eine Aenderung des Statuts, soweit dieses sich auf die Zusammensetzung der Generalversammlung bezieht. Diese besteht hier aus Vertretern, die von sämtlichen Pächtern, die großjährig sind und im Besitz der bürgerlichen Ehrenrechte sich befinden, aus ihrer Mitte gewählt werden. Der § 37 Abs. 3 des Krankenversicherungsgesetzes in der Fassung vom 10. April 1892 bestimmt, daß, wenn die Generalversammlung aus „Vertretern“ besteht, diese in geheimer Wahl unter Leitung des Vorstandes zu wählen sind. Als der Kassenvorstand zu der Aenderung des Statuts die Genehmigung des Bezirksausschusses nachsuchte, verweigerte er sie, weil bei dem gewählten Proportionalwahlsystem der Grundlag der geheimen Stimmabgabe nicht gewahrt sei. Gegen den Beschluß des Bezirksausschusses trug der Vorstand auf mündliche Verhandlung im Verwaltungsstreitverfahren an. Er verwies darauf, daß die gleichen Bestimmungen, wie die hier fraglichen, sich in dem von dem Bezirksausschuss zu Wiesbaden am 23. Dezember 1887 genehmigten Statut der Allgemeinen Ortskrankenkasse zu Frankfurt a. M. fänden. Der Bezirksausschuss ertheilte nunmehr die Genehmigung. Diese Entscheidung focht der Kommissar zur Wahrnehmung des öffentlichen Interesses mit der Revision an. Er sprach sich dahin aus, daß eine Beeinflussung der Wähler nur dann ausgeschlossen sei, wenn die Stimmabgabe sich wie bei den Reichstagswahlen vollziehe. Der dritte Senat des Obergerichts hob das Vorurteil, wie man aus Berlin schreibt, auf und verurteilte die beschlossene Aenderung des Statuts die Genehmigung, indem er begründend ausführte, daß bei der Annahme jenes Proportionalwahlsystems das Prinzip der geheimen Stimmabgabe nicht gewahrt werde.

o. **„Wunderdoktor“ Müller.** Unserer Nachricht, der „Wunderdoktor“ Müller habe gegen das Urtheil der Strafkammer, das ihn mit 6 Monaten Gefängnis belegt, Revision an das Reichsgericht eingelegt, ist mit dem Bemerkten widersprochen worden, derlei habe die Wiederannahme des Verfahrens beantragt. Demgegenüber sind wir in der Lage, festzustellen, daß unsere Mittheilung vollständig zutreffend ist und von einem Wiederannahmeverfahren gegenwärtig gar keine Rede sein kann. Wenn ferner behauptet wird, die Staatsanwaltschaft verwehre jeden Besuch des Müller, so ist dies auch unrichtig. Da letzterer bis zur Rechtskraft des Urtheils Untersuchungsgefangener ist, so hat nicht die Staatsanwaltschaft, sondern der Untersuchungsrichter die Besuchverweigerung zu ertheilen; die letztere ist auch nicht ganz aufgehoben, sondern nur beschränkt. Es sind merkwürdiger Weise genug Leute da, die den „Wunderdoktor“ immer noch „konsultiren“ wollen und selbst ins Gefängnis zu ihm gehen. Daß diese „Patienten“ nur in beschränktem Maß zugelassen werden können, ist begreiflich.

o. **Unfall.** Gestern hat sich der 29 Jahre alte Wehrgeselle Adolf Stern, bei Herrn M. Baum, Glendweggasse, beschäftigt, in dem Schlachthaus aus Unvorsichtigkeit die linke Hand zwischen Daumen und Zeigefinger ganz durchgehoben. Der Verletzte wurde in das städtische Krankenhaus aufgenommen.

— **Handelsregister.** In das Handelsregister wurde die Firma Julius Schencks, Wiesbaden, und als deren Inhaber der Hotel- und Badhausbesitzer Julius Schencks zu Wiesbaden eingetragen. Ferner wurde eingetragen die Firma C. Kolberg u. Cie.,

### Fenilleton.

#### Chinesische Opfer.

Wir haben den Brief des Kaisers von China an den deutschen Kaiser mitgeteilt, in dem jener davon Mittheilung macht, daß er zur Sühne der Ermordung des deutschen Gesandten v. Ketteler an einem Altar durch den Großsekretär Kun-Kang zwei Tranopfer darbringen läßt. Es wird interessant, aus diesem Anlaß zu erfahren, was es mit den Opfern im chinesischen Reich für eine Bewandniß hat. Dem Buch von Ferd. Heigl „Die Religion und Kultur Chinas“ (Verlag von Hugo Bermühler, Berlin) entnehmen wir darüber Folgendes:

Die von der chinesischen Staatsreligion vorgeschriebenen Opfer werden nicht von Priestern, sondern von dem Kaiser und den Mandarinen dargebracht. Diese Verpflichtung der Mandarinen zur Darbringung der Opfer ist auch ein Grund, warum das Christenthum in China keine Fortschritte macht; denn kein Christ kann Mandarin werden, weil ihm seine Religion verbietet, sich an diesen Opfern des Staates zu betheiligen.

Geopfert werden Weisstrauch, Seide, Speisen, Früchte, Wein und Thee, letzterer nur beim Ahnenopfer. Der Wein ist nicht Rebenensaft, sondern ein Extrakt von Früchten, Getreide und hauptsächlich Reis und wird aromatisirt dargebracht. Der Weisstrauch ist aus einer Gattung Alceholz gemacht und wird in Stangen durch das ganze chinesische Reich verkauft.

Bei den vom Kaiser oder auch von dessen Delegirten zu vollziehenden Opfern stellen am Tage der Ceremonie die Beamten der verschiedenen Höfe Alles bereit, was für dieselben nöthig ist, die Opfergaben, das Gebet, die Ehre, die Orchester werden vorbereitet, die Instrumente in Stand

gesetzt. Ist der Moment gekommen, so verständigt man den Kaiser, der mit einem je nach der Bedeutung des Opfers glänzenden und zahlreichen Gefolge erscheint; jeder beim Opfer Beschäftigte hat bereits den ihm durch das Ritual angewiesenen Platz eingenommen. Niemand, selbst der Kaiser nicht, setzt sich nieder, — letzterer hat vor sich ein gestochenes Kissen, um sich niederzuknieen. Wenn Alles auf seinem Platz ist, ruft man die Geister, die man ehren will, und begrüßt ihre Ankunft. Dann beginnt die Ceremonie mit Darbringung des Weisstrauchs. Der Kaiser zündet drei Stangen Weisstrauch an und steckt sie in einen vaseförmigen Leuchter, den er erhebt, um ihn gegen den Sitz des Geistes zu tragen, dem seine Verehrung gilt. Diese Ceremonien, wie alle anderen sind von Kniebeugungen, Jubodenstreckungen und tiefen Verbiegungen, wie sie der dienstthuende Beamte vormacht, begleitet. Jede Handlung des Rituals wird durch einen Ceremoniar den Anstehenden angekündigt, was der Sache eine große Monotonie verleiht. Dieser ersten Opferung folgen dann mehrere andere, begleitet von Gesängen und vor Allem von den Gebeten. Sind die Darbietungen beendet, grüßt man den Abgang der Geister, werden das Blatt oder die Tafel, auf denen das vorgetragene Gebet steht, die Seide, der noch vorhandene Weisstrauch, manchmal mit dem Opferfleisch, verbrannt, die dargewachten Nahrungsmittel werden wieder fortgeschafft, das Gefolge, das den Kaiser hergebracht, führt ihn wieder zurück.

Das ist im großen Ganzen das Schema, nach dem sich jedes Opfer bei Hofe vollzieht. Nicht gering ist die Zahl der Opfer, bei denen der Kaiser assistiren muß, oder zu denen er einen Vertreter entsenden muß; Heigl führt mehr als 40 verschiedene Arten an. Die Hauptopfer sind die beiden großen Opfer an Himmel und Erde, denen in Peking zwei prachtvolle Tempel errichtet sind. Vor dem 99 Fuß hohen Tempel des Himmels erhebt sich ein Altar, eine steinerne Tafel, aufgestellt auf

einem runden Maffio. Hier ist es, wo der „Sohn des Himmels“ jährlich zur Zeit der Wintersonnenwende das große Himmelsopfer darbringt, bei dem er einen mächtigen Scheiterhaufen verbrennen läßt und, sich auf den Boden werfend, ein Gebet spricht. Die Opfer an Himmel und Erde sind dem Kaiser allein vorbehalten, wer sich anmaßt, dieselben darzubringen, ist ein Rebelle, ein Usurpator der kaiserlichen Macht.

Wie in China Alles nach Stufen geht, so sind nämlich die Opfer für Gegenstände der Verehrung, je nachdem letztere ihren Einfluß nur auf Provinzen, Kreise oder Ortschaften erstrecken, nur von den Provinz-, Kreis- oder Lokalbeamten darzubringen.

Drei Tage vor dem Opfer bereitet sich der Kaiser durch Fasten auf dasselbe in einem zurückgezogenen Quartier vor. Auf dem Tisch des Gemachs, in welchem sich der Kaiser vorbereitet, steht ein bronzenes Figürchen (Tong-jin). Es hält in der Rechten ein Täfelchen mit den Worten: „Fest drei Tage!“ und drei Finger der linken Hand an den Mund, um dem Monarchen zu sagen, daß er Stillschweigen zu halten müsse.

Auch alle übrigen Teilnehmer des Festes müssen fasten, vom 7. Rang des Adels und vom Sekretär 2. Klasse aufwärts.

Der Tempel der Erde darf nicht so prachtvoll sein, als der des Himmels. Innerhin sollen beide an Glanz und Großartigkeit stets alle Ansehensstätten des Reiches übertragen. Vor dem Tempel der Erde opfert der Kaiser an der Sommersonnenwende. Das Opfer ist, wenn auch immerhin feierlich, nicht so prunkvoll, wie das an den Himmel, mit dessen Pracht keine andere Ceremonie auf der Welt sich vergleichen kann.

Unter den vielen übrigen Opfern, die dem Kaiser außerdem obliegen, nennen wir diejenigen in den kaiserlichen Friedhöfen, aus Anlaß einer kaiserlichen Expedition, sei es gegen die äußeren Feinde, sei es gegen Rebellen, und zwar



Wenig! Oder glauben Sie, ich schütte die Klüpfel aus so aus den Kernen? Ueberflüssig. Freuden: Sagen Sie mal, früher wurde doch um diese Zeit immer eine Prozession abgehalten, daß der Himmel die Feldfrüchte vor Dürre bewahren möge. — Bauer: Ja, das hat aber jetzt keinen Zweck mehr, — wir sind jetzt alle versichert! (Lust. Bl.)

Allerlei Eröffnungen.

Eine Reichstag-Eröffnung kann nötig sein, gilt's wieder, ein Denkmal einzuwidmen. Sie kann auch sonst sich nötig machen bei sogenannten wichtigen Sachen: Wenn wieder als Propagandist der That Herr Miquel mit neuen Steuern naht; Wenn wieder die Dame von Razim; Den Heimgenässern scheint „zu intim“; Wenn Einer von der Abward-Gesellschaft; Bildstunne „Alten“ über die Schwell schaut; Wenn ein'ge Minister den Wunsch verspüren, Mit Unlutsgehegen sich zu blamieren; Und wenn wir's wieder mal nötig haben, Diätenanträge zu begraben. NB. Befindet Deutschland im Kriege sich, Da „brauchen wir keinen Reichstag nicht.“ (Lust. Bl.)

Kleine Chronik.

no. Der Oktober ist der Monat musikalischer Gedenktage. Am 14. Oktober 1800 spielte der neunjährige Neuberger zum ersten Mal in Berlin öffentlich in einem Konzert. Am 17. Oktober 1849 starb Chopin, am 18. Oktober 1816 Mendel. Am 22. Oktober 1811 ist der Geburtstag Liszts. Am 26. Oktober 1819 wurde Raffini's „Barbier“ erstmalig in Paris gegeben, und 3 Tage später, im Jahre 1788, war in Prag die erste Aufführung des „Don Juan“. Am 29. Oktober 1894 schließlich wurde Kaiser Wilhelm II. „Sang an Regie“ zum ersten Mal im Berliner Kgl. Opernhaus zu Gehör gebracht.

Der chemischen Fabrik von Fr. Schulz jun., jetzt Fr. Schulz jun. Aktiengesellschaft, Leipzig, ist neuerdings wieder eine hohe Auszeichnung zu Teil geworden, und zwar wurde dieser renommierten Firma auf der Weltausstellung zu Paris 1900 für ihre Haushaltartikel, als Globus-Puderextrakt, Globus-Pangseife, Kieselkreide, Glanzstärke und ihre weiteren, sonst noch ausgestellten chemischen Fabrikate die goldene Medaille zuerkannt.

Eine große Fußreise hat ein Herr aus Kiel zurückgelegt. Infolge eines Preisansprechens des Internationalen Sportklubs in Paris unternahm er mit noch acht Konkurrenten von Berlin aus den Harz über Ströburg nach Paris, von dort über Köln-Berlin nach Remel und dann langs der Ostküste nach Kiel. Die Strecke wurde von ihm in 1 1/2 Jahren zurückgelegt; er erhielt den angelegten Preis von 16,000 Mk. Die Konkurrenten hatten vor der Zeit den Marsch aufgegeben.

Ferdinand v. Danneberg, der Sohn des Geheimraths Danneberg, der bekannte Landwirth, ist nach mehrwöchigem Leiden gestorben.

Ein Liebesdrama hat sich auf dem Gutshof zu Klemzig bei Jüllshaus zugetragen. Der Arbeiter Gustav Dorislow senerte auf die Köchin Anna Horn, deren Liebhaber er war, nach kurzem Wortwechsel zwei Revolverkugeln ab; sodann erschoss er sich selbst. Das Mädchen ist lebensgefährlich verletzt. Der Beweggrund der einschlägigen That ist nicht bekannt.

Auf dem Ruppen des mehr fühligen Schwarzwaldes ist das Rennthier merkwürdiger Weise acclimatirt worden, und die vielen Besucher des an Naturschönheiten so reichen Gebiets haben häufig Gelegenheit in Höhe von etwas über 800 Meter Nubeln der schwedischen Cervidenart beobachten zu können. Die Thatsache, daß das Renn thier sich sehr gut gedeiht, hat, wie wir früher schon mittheilten, Veranlassung gegeben, mit seiner Acclima-

tionierung im Schwarzwald auch in dem Gebiet des „Feldberges“ einen Versuch anzustellen, zu welchem Zweck ein Hirsch und ein Thier von Cervus tarandus dazwischen ausgesetzt wurden. Im Rücken, sowie im schließlichen Erzeugnisse hat man sich, wie die „Allg. Sp.-Ztg.“ schreibt, vergebens bemüht, das Renn heimlich zu machen.

Während eines furchtbaren Orkans auf Island sind 14 Schiffe gestrandet. Gleichzeitig sind durch ein Erdbeben mehrere Wohnhäuser zerstört und viele Menschen getödtet worden. Eine ähnliche Katastrophe ist — so meldet die „N. Fr. Pr.“ — in Island noch nie vorgekommen.

In ungarischen Waldrevier von Dobrini erschoss der Jeger Duce den Wildschützen Tosa. Die Schöne des letzteren, noch Knaben, cilten darauf dem Jeger mit Weilen nach und erschlugen ihn. Die Knaben wurden verhaftet.

4778 Rebhühner wurden von einer aus zwölf Schützen bestehenden Jagdgesellschaft im Verlauf von fünf Tagen bei täglich nur einige Stunden langen Jagden auf den Reviere von Talmegyer in Ungarn abgeschossen. In Rücksicht auf die im Allgemeinen so wenig befriedigenden Ergebnisse der diesjährigen Saison der Jagd auf Rebhühner ist dieser Abschuss ein seiner Höhe nach geradezu erschauerlich.

Das beste Andenken an das heilige Jahr ist das selbste Tagentum, gegeben und anerkannt von Seiner Heiligkeit Papst Leo XIII. Preis ein Franc. So zu lesen in vier Sprachen (Italienisch, französisch, deutsch und englisch) auf einem Plakate, das sich in verschiedenen frommen Trattorien Rom's befindet.

Der größte Ruhbäum in ganz Europa wurde kürzlich im Kantons Waadt in der Schweiz gefällt. Sein Alter wurde auf 370 Jahre geschätzt. Er hielt 80 Kubikmeter Holz; der Stamm hatte 7 Meter Länge und durchschnittlich 6 Meter Umfang.

In verschiedenen Strömen der Vereinigten Staaten Nordamerikas hat sich der Karppfen seit seiner Einführung aus Europa so unangenehm massenhaft vermehrt, daß er nicht nur die heimischen Fische verdrängt hat, sondern auch durch sein massenhaftes Vorkommen auch die Wasserreinigung einzelner an diesen Flüssen liegenden Städte, welche ihren Wasserbedarf aus denselben entnehmen, bedroht wird, indem durch die wühlende Thätigkeit so großer Karppfennungen das Wasser beständig getrübt und schmutzig geführt wird, sodaß sich die Bevölkerung der betr. Städte gegen die Wasserentnahme aus diesen schmutzig aussehenden Flüssen auflehnt.

Der sehr deutsch gewordene Ausdruck Bankrott stammt aus dem Italienischen, und zwar von der Seite her, einem zahlungsunfähig gewordenen Kaufmann, zum Zeichen, daß er das öffentliche Vertrauen eingebüßt habe, auf Befehl der Obrigkeit seine Bank zu schließen (banco rotto), zerbrochen Bank, bankbrüchig, da die Kaufleute, besonders in Venedig, einen hohen Tisch, den sie banco oder banco nannten, im Freien aufstellten, um darauf ihre Waaren auszuliegen oder Geldgeschäfte zu machen.

Die Beleuchtung eines Zimmers hängt wesentlich von dem Material und der Farbe der Wände desselben ab bezw. von dem durch jene bedingten Procentzahl des reflektirten Lichtes. Nach kürzlich angestellten Versuchen bezieht sich die Menge des reflektirten Lichtes wie folgt: Schwarzer Sammet 0,4, schwarzes Papier 4,5, dunkelblau 6,5, dunkelgrün 10,1, hellroth 16,2, dunkelgelb 20,0, blau 30,0, hellgelb 40,0, hellgrün 46,5, hellorange 54,8, weiß 70,0.

Letzte Nachrichten.

wb. Weimar, 4. Oktober. Nachdem gestern Nachmittag, 4 Uhr, im Familienkreis die Leiche des Prinzen Bernhard Heinrich eingearbeitet worden war, erfolgte Nachts 1 Uhr die Ueberführung derselben hierher.

London, 4. Oktober. „Morning Post“ meldet aus Rom am 3. d. d. Oberst Wilcofs traf am 30. September auf eine große Abtheilung Albanen, die eine starke Stellung an einem Hochwege im Gebirg inne hatte. Nach 2 vergeblichen Angriffen gelang es

beim dritten Angriff, den Feind zu vertreiben. Die Dörfer wurden verbrannt. Wilcofs verlor 36 Mann einschließlich 5 englische Offiziere, die verwundet wurden.

wb. Petersburg, 4. Oktober. Die „Nowoje Wremja“ meldet aus Warschau: Am Abend des 1. Oktober ging in der Nähe von Brest-Litowsk im Gouvernement Warschau ein Ballon nieder, der am 30. September mit dem Grafen de la Bour in Paris aufgestiegen war. Der Graf befindet sich wohl.

Der Aufstand in China.

wb. Berlin, 4. Oktober. Der Kaiser von China ließ den Mächten ein vom 25. September datirtes Edikt unterbreiten, worin die Bestrafung einer Anzahl namentlich aufgeführter Prinzen und Würdenträger wegen Begünstigung der Boxer angeordnet wird. In Voraussetzung der Gerechtigkeit des Edikts hat die deutsche Regierung zur Durchführung des in ihrer Circularnote vom 17. September angeregten Verfahrens den Mächten weiter vorgeschlagen, sich namentlich dahin zu einigen, die diplomatischen Vertreter in China zur Prüfung und Begutachtung folgender 3 Punkte anzuweisen: 1. Ob die in dem Edikt enthaltene Liste der strafbaren Personen genügend und richtig ist; 2. ob die in Aussicht gestellten Strafen angemessen sind, und 3. in welcher Weise die Ausführung der Bestrafung von den Mächten zu kontrolliren ist. Die bisher vorliegenden Meldungen über die Aufnahme dieses Vorschlags durch die Mächte berechtigt zu der Annahme, daß sich ein allgemeines Einverständnis darüber ergeben dürfte.

wb. Berlin, 4. Oktober. Das Truppen-Transportschiff „Valdivia“ ist am 3. d. M. in Colombo eingetroffen.

wb. London, 4. Oktober. Die „Times“ melden aus Peking vom 26. v. M.: Wenn die Friedensunterhandlungen in Tientsin gepflogen werden, könne Li-Hung-Tschang, da er Vizekönig der Provinz sei und in Tientsin residire, nicht Bevollmächtigter für dieselben sein, wenn die Gefandten nicht vor ihm als um Frieden Bittende und nicht als denselben Diktirende erscheinen wollen, denn so werde das Vorgehen der Gefandten im ganzen Reiche angelegt werden.

wb. Washington, 4. Oktober. Man hat guten Grund anzunehmen, daß eine baldige Annäherung der Mächte bezüglich der Chinafrage erfolgen wird. Diese ermutigenden Ausichten werden verstärkt durch die Uebereinstimmung in den Ansichten Deutschlands und Amerikas. Staatssekretär Hay hatte eine Konferenz mit dem deutschen Geschäftsträger, aus der hervorging, daß beide Mächte dasselbe Ziel verfolgen. — In diesen diplomatischen Kreisen sieht man das kaiserlich chinesische Edikt bezüglich der Bestrafung des Prinzen Tuan und seiner Mitarbeiter als den Ausdruck des Wunsch's seitens Chinas an, die verantwortlichen Urheber der Unruhen zu behandeln, wie sie es verdienen.

Volkswirthschaftliches.

Geldmarkt. Coursbericht der Frankfurter Effekten-Societät vom 4. Oktober. Abends 5 1/2 Uhr. Credit-Aktien 204,75, Disconto-Kommandit 172,50, Staatsbahn, Lombarden, Gotthardbahn-Aktien, Centralbahn, Nordostbahn, Unionbahn, Laurahütte 197, Bochumer 176,25, Selsen-Dräner, Italiener, Harpener 181,25, Deusch. Bank, Darmstädter Bank, Berliner Handels-Gesellschaft, Deutsche Bank 187 ca., Sproc. Mexikaner, Sproc. Spanier, Sibiriska, Sproc. Portugiesen, Northern Shares

Die Morgen-Ausgabe enthält 4 Beilagen.

Der unerlaubte Nachdruck unserer Original-Beilagen ist verboten.

Verantwortlich für die Redaktion: G. Hübner, Redaktions-Verwaltung u. Verlag der V. Schellensberg'schen Buchdruckerei in Wiesbaden.

Coursbericht des „Wiesbadener Tagblatt“ vom 4. Oktober 1900.

Reichsbank-Disconto 5 %.

(Nach dem Frankfurter Oeffentlichen Börsen-Coursblatt.)

Frankf. Bank-Disconto 5 %.

Table with multiple columns listing various financial instruments, their prices, and exchange rates. Includes sections for Staatspapiere, Bank-Aktien, Industrie-Aktien, Prior-Obligationen, and Wechsel.

In denkbar grösster Auswahl zu hervorragend billigen Preisen in erstklassigen Qualitäten.

# Braut-Ausstattungen. Frank & Marx,

Kirchgasse 43, Ecke Schulgasse.

Weisswaren - Leibwäsche - Bettwäsche - Küchenwäsche - Leinenwaren.

18392

**Wilh. Pfeil,**

Feinbäckerei und Conditorei, Moritzstrasse 8,  
empfiehlt die ausgezeichnete

## TELL-CHOCOLADE

In Tafeln zu 25 Pf., Cartons zu 40, 50, 60 und 75 Pf. F 484

Feinstes Tafel- und Wirthschafts-Obst.

Beste Sorten Reinetten u. Kochäpfel sind  
centnerweise zu haben. Bestellungen werden bei  
**Karl Fritz, Hermannstrasse 13,** und  
**Gg. Thon, Handelsgärtner, Wellrighal,**  
entgegengenommen. 11817

## Für 50 Pf. eine gute Brille

oder Zwicker, feine Sorten nur 1 Mk. u. 1.50 Mk. Alle Nummern, für jedes Auge passend, sind  
wieder eingetroffen. Ansehen und Probiren kostet nichts. Umtausch bereitwilligst. 9951

Wiesbaden. **Kaufhaus Führer,** 48. Kirchgasse 48. Telephon 2048.

## Tuch- u. Decken-Lager Hch. Lugenbühl, 5. Bärenstrasse 5.

12465



# „Herz“-Schuhwaaren.

Täglich Eingang von Neuheiten

für die

## Herbst- u. Winter-Saison.

# J. Speier Nachf., Langgasse 18.



Telephon 246.

Versandt nach auswärts.

Telephon 246.

18437

## Walhalla- Theater.

Vom 1. bis 15. Oktober:

### Les Delbosq,

die berühmten Exentrique-Springer,

**Ludwig Tellheim, Soeurs  
Maginel-Mullini,** Piston-Vir-  
tuosinnen,

### Messters Kosmograph

mit neuen actuellen und Wiesbadener Auf-  
nahmen,

sowie das übrige grossartige  
Programm. 18350

### Frankfurter Pferdelaufe

A 1 Mk. 11 Boole 10 Mk. Ziehg. sicher 10. Okt.,  
**Königsberger Schloßfreiheit-**

Boole à 8 Mk., nur Geldgewinne, Ziehung sicher  
13. bis 17. Okt., empfiehlt 18424  
**de Fallois, 10. Langgasse 10.**

**Cravatten, Handschuhe, Hosens-  
träger empf. bill. 11935  
Glov. Scappiol. Michelsberg 2.**

**Leb. Geflügel.** 7-8 weiße Gänse oder  
15 Hieser Gänse, oder  
20 Stück im Winter legende Hühner Mk. 18.-.

**Butter, 10 Pf. Mk. 6.80, zur Probe 6 Pf. Mk. 4.-,  
sterilisch. Tluste 37, via Kralau. F 90**

Eingig in ihrer Art ist

## TELL-CHOCOLADE

In Tafeln zu 25 Pf., Cartons zu 40, 50, 60 und  
75 Pf. erhältlich in der medicin. Drogerie von

**Georg Gerlach, Apotheker,  
Kirchgasse 62. F 484**

**Cassischrank** mit Treter und  
Bücherey, eine  
Copierpresse, 1 gr. Feiler Spiegel, bill. abzug. F 29  
**Biebrich, Wiesbadenerstrasse 47.**

**Träger**

billig zu verkaufen am Neubau Hotel „Grüner  
Wald“.

**Große Backkisten**

billig zu verkaufen. 18963  
**Jean Martin, Langgasse 47.**



# Fett & Co.'s

## Frankfurter Schuh-Bazar

38, Langgasse 38,

zeigt das Eintreffen einer neuen Sendung

## Schulstiefel

an. Wir empfehlen besonders unsere ausserordentlich preiswerthen Kalbleder-Stiefel, die bei jeder Witterung  
weich bleiben.

Einen Gelegenheitskauf besserer Knopfstiefel für Damen, sowie Schnürstiefel mit Lackspitze, sehr  
schön verarbeitete Artikel, verkaufen wir zu dem einheitlichen Preis von

**5.00 Mk. pro Paar.**

Wir bitten, diese Stiefel, die theilweise in unseren Schaufenstern ausgestellt sind, gef. zu beachten.

# Fett & Co.,

38, Langgasse 38,

nächst der Webergasse.